

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 7. Juni 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, von welchen ein Staatsbeitrag zu den im Winter 1886/87 entstandenen Kosten des Schneebahns auf Staatsstraßen und Nachbarschaftsstraßen mit Postwagenverkehr nachgesucht werden will, werden aufgefordert, vorchriftsmäßige Kostendrucke, zu welchen die Formulare von der W. Kohlhammerschen Buchdruckerei in Stuttgart bezogen werden können, binnen 10 Tagen hieher einzusenden. Später eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.
Calw, den 3. Juni 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Die Gemeindebehörden

werden zum Bericht innerhalb acht Tagen darüber aufgefordert, was von ihnen bis jetzt zum Vollzug der Landesfeuerlöschordnung geschehen ist.
Calw, den 3. Juni 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Bekanntmachung, betr. Schafrände.

Unter den Schafen des Metzgers Scheuerle hier ist die Schafrände erloschen, was hienüt zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Calw, den 6. Juni 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Kiel, 3 Juni. Die Grundsteinlegung in Holtenua verlief in überaus erhebender Weise. Leider waren die Worte des Kaisers und der anderen Redner auf der Journalisten-Tribüne total unverständlich. Die Mühsigkeit und Frische des greisen Monarchen wurden allgemein bewundert. Der Kaiser wohnte dem circa eine halbe Stunde dauernden Akt stehend bei und befand sich auch bei der Flottenrevue stets auf der Kommandobrücke der „Pommerania“. Um 2 Uhr fand ein glänzendes Galadiner auf Bellevue statt, wobei der Kaiser auf das Wohl Schleswig-Holsteins toastete. Um 4 1/2 Uhr trat der Kaiser unter enthusiastischen Zurufen einer zahlreichen Menge die Rückreise nach Berlin an.
— Ueber die Festvorbereitungen schrieb der Berichterstatter

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Schloßzauber

Novelle von Emil Peschka.

Im Adels-Kasino sprach man von dem Selbstmord des Mittelmeisters von Niska. Er hatte sich eine Kugel in die Schläfe gejagt und war auf der Stelle tot geblieben. Niemand hätte dem lebenslustigen und hoffnungsreichen jungen Mann das zugehört, und der Vorfall beschäftigte die Köpfe aller Mühsiggänger um so lebhafter, als man im Nachlasse des Mittelmeisters auch nicht eine Zeile gefunden hatte, aus der man die Beweggründe der That entnehmen konnte. Indef brach sich die Ansicht sehr rasche Bahn, daß die Nixen-Augen der Baroness Johanna Larinsky das Unglück verursacht hatten, und auch die Gesellschaft, die im Konversationszimmer des Kassinos den Fall besprach, neigte dieser Anschauung zu. Nur Graf Robert Fernegg schüttelte den Kopf und meinte:

„Niska soll Schulden gehabt haben.“

„Bah!“ entgegnete der Baron Tobiae, „deswegen erschießt man sich nicht. Nicht wahr, Muki?“

Der Angesprochene war der junge Graf Lion-Löwenberg, der vor Kurzem eingetreten war und dem Diener eben Kalbäck und Säbel übergab.

„Da müßten sich alle Mittelmeister erschließen“, sagte er lachend.

„Und die Lieutenants dazu“, bemerkte der Marquis Delorme ironisch.

„Das stimmt“, erwiderte Löwenberg, „aber wir erschließen uns halt nicht.“

„Hebrigens begreif ich auch nicht, wie man wegen eines Mädels für ewig auf Auster und Sekt verzichten kann.“

„Mädel und Mädel ist mitunter zweierlei, lieber Muki.“

„Na, Sie müssen's freilich wissen, Fernegg. Sie sollen ja auch gern in die Nixaugen schauen.“

der K. Btg: Dicht bei Kiel liegen gleich den Türmen einer alten Festung in engem Viereck vor- und nebeneinander ankernd die vier großen Panzerkorvetten Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden. König Wilhelm, Kaiser, Oldenburg und Pfeil haben Schloß Bellevue gegenüber in der Nähe von Holtenua Anker gelegt. Der Rest ist an andern Stellen des gewaltigen Wasserbeckens verteilt. Auf dem Festplatz zu Holtenua, wohin man mit stündlich fahrenden Dampfern in etwa 20 Minuten gelangt, fand ich heute morgen so ziemlich alles fix und fertig. Die aus Stroh, Bindfaden und Sackleinwand schön und kunstgerecht zusammengestellten Beine der beinahe 4 Meter hohen Germania waren bereits so hübsch mit Gips verschmiert, daß man das edelste Marmorbild — und edel ist in der That die Auffassung des nur allzu vergänglichlichen Kunstwerks — vor sich zu haben glaubte. Rotes Tuch umkleidet die tannenen Bohlen, auf denen zu beiden Seiten des nachgeahmten Schiffskörpers, der Germania und des Kaiserthrones 1400, sowie gegenüber etwa 1000 Zuschauer — nicht gerechnet die vielen 100 Stehplätze — Platz nehmen werden. Das Verdeck des den ganzen Festplatz hoch überragenden Schiffskörpers wird zum großen Bedauern der Seefadetten, die ursprünglich hier stehen sollten, beim Festakt gar nicht ausgenutzt werden. Wer sich etwa dort droben hinter der einsamen Germania verbergen dürfte, würde jedenfalls am besten sehen und hören können. Die Journalistentribüne ist natürlich in weiser Berechnung gerade so angelegt, daß die Reden und Ansprachen, um dort verstanden zu werden, schon mit Posaunen geblasen werden müßten. Ein Thor, wer sich durch solche Kleinigkeiten stören ließe! Alle diese Reden, Ansprachen und Formen sind ja doch bloß Arabeskenwerk zu der einen, gewaltiger als mit Posaunen zu unserem Herzen sprechenden Thatsache, daß der gottbegnadete aus der langen Liste deutscher Könige und Kaiser, der Erneuerer der in unserer Jugend erträumten Herrlichkeit, auch dies große Werk persönlich und leibhaftig beginnen und einweihen wird. Daß man dem geliebten Herrscher die Sache so leicht als möglich zu machen sucht, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Fene drei Kilometer allerdings, auf welche sich die Wegstrecke von Kiel nach Holtenua belaufen sollte, muß der Fuchs gemessen haben; meines Erachtens sind es wenigstens fünf. Aber das kommt ja, da man die früher nicht sonderlich wegsame Strecke recht hübsch in stand gesetzt hat, kaum in Betracht. Hinter dem nachgeahmten Schiff wird unser Kaiser den Wagen verlassen, um durch eine Art von Tunnel unter den Tribünen her seinen Standplatz vor dem in einer altarartigen Umkleidung ruhenden Grundstein zu erreichen. Ein Thronstuhl steht bereit, falls die abfichtlich knapp bemessene Feier und die Ansprachen sich wider Erwarten in die Länge ziehen sollten. Von dem Auffahrtsplatze des Wagens bis zu dem Punkte, wo der Kaiser den Thron „Pommerania“ besteigen wird, mögen es etwa 150 oder 200 Schritte sein, die Se. Majestät also zu Fuße zurückzulegen haben wird.

Fernegg bis sich in die Lippen. „Gewiß, denn ich erfreue mich an dem Schönen, wo es mir auch begegnet.“

„Er ist eine Künstlernatur“, spottete Delorme.

„Ein wenig. Mindestens gestehe ich, daß ich oft eine Sehnsucht in mir verspüre, den eigentümlichen Reiz dieser Augen aufs Papier bannen zu können. Aber ich glaube, das vermag Niemand. Der beste Maler wird Euch zwei graue Ringemalen und Ihr sagt dann vielleicht achselzuckend: nicht einmal blau! Aber dieses Schimmern und Leuchten, das die leiseste Erregung wieder spiegelt, und diese unergründliche Tiefe, die ein seltsames Rätsel zu bergen scheint —“

Löwenberg unterbrach ihn. „Genug, Fernegg, sonst verraten Sie uns noch Alles. Sie sind ein Nebenbuhler des Mittelmeisters, nehmen Sie sich in Acht. Was mich betrifft, so haben mich die Augen der Baroness stets gleichgiltig gelassen.“

„Das glaube ich gern“, rief Tobiae. „Du bist ja ein Anhänger einer rein formalen Aesthetik.“

„Ganz richtig. Wuchs ist die Hauptsache und der läßt in diesem Fall zu wünschen übrig.“

Fernegg stand auf.

„Du gehst schon?“

„Ja. Ich habe noch ein Rendezvous. Telegie kommt mit dem Schnellzug. Adieu.“

„Wenn das nur nicht Ernst wird, was Du da im Scherz sagtest, Muki“, begann Tobiae wieder das Gespräch, als der Graf das Zimmer verlassen hatte.

„Ich glaube, daß er dafür zu vernünftig ist.“

„Er ist ein Sonderling.“

„Das ist war, und deshalb wäre es gar nicht unmöglich, daß sie ihn nimmt. Die passen zusammen.“

„Wenn sie überhaupt heiratet. Ich glaube, das giebt eine alte Jungfer.“

„Seltsam genug ist freilich diese Reserve. Sie hat wohl schon ein Duzend Freier abgewiesen. Und gar so jung — wie alt kann sie sein?“

Kiel, 3. Juni. Der Kaiser begab sich heute früh 9^{3/4} Uhr im offenen Wagen nach Holtenu. Auf dem ganzen Wege bildeten Abordnungen und Schulen Spalier und empfingen den Kaiser mit begeisterten Hochrufen. Die Feier verlief herrlich. Der Kaiser stand während der ganzen halbstündigen Feier aufrecht, ohne den Thronstuhl zu benutzen. Der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld hatte den Vorzug, dem Kaiser die Kette zu überreichen. Er sprach dabei folgende Worte:

„Seit Gründung des Reiches haben Kaiserliche Majestät mit nie rastender Sorge, mit hoher Weisheit und Kraft für das Wohl Deutschlands gewirkt. Auch heute wollen Kaiserliche Majestät ein Werk begründen, bestimmt, dem deutschen Handel eine Straße zu eröffnen und über seine Küste hinaus die Macht des Reiches zu stärken. Dieselbe Hand, die einst Deutschlands Fürsten und Völker vereinigt, wird jetzt den ersten Stein legen zu einem Bau, der die deutschen Meere verbindet. Möge Gottes Segen, der so sichtlich das Wirken Ew. Kaiserlichen Majestät begleitet, auch auf diesem Baue ruhen! Möge er zur Vollendung gelangen zum Heile Deutschlands, zum Ruhme seines Kaisers! Mit diesem Wunsche überreiche ich Ew. Kaiserlichen Majestät namens des Bundesrats die Kette.“

Der Kaiser sprach nunmehr bei Ausführung der Hammerschläge mit lauter Stimme folgende Worte: „Zur Ehre Deutschlands, seiner fortschreitenden Wohle, seiner Macht, seiner Stärke!“ Dann entblöhte er das Haupt und fuhr fort: „Im Namen des Kaiserin.“ Prinz Wilhelm führte als Vertreter seines Vaters für den Kaiser die Hammerschläge aus.

Hörsprecher Bögel hielt die Weiherede.

Die von Herrn v. Bötticher verlesene Urkunde lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w. thun kund und fügen wir hiermit zu wissen: Die Herstellung einer unmittelbaren Verbindung der beiden deutschen Meere durch eine für den Verkehr der Kriegs- und Handelsflotte ausreichende Wasserstraße ist seit langer Zeit das Ziel patriotischer Wünsche gewesen. So lange das Vaterland der Einigung entbehrte, lag dieses Ziel in unerreichbarer Ferne. Nachdem aber durch Gottes Fügung das deutsche Reich neu erstanden war, konnte der Plan zur Herstellung jener Verbindung in der uns seitdem beschieden gewesenen Zeit friedlicher Entwicklung festere Gestalt gewinnen.

Durch das Reichsgesetz vom 16. März 1886 ist die Verbindung beider Meere nunmehr sichergestellt worden.

Ein Bauwerk von gewaltiger Ausdehnung soll damit unternommen, ein bleibendes Denkmal deutscher Einigkeit und Kraft geschaffen und in den Dienst nicht nur der vaterländischen Schifffahrt und Wehrhaftigkeit, sondern auch des Weltverkehrs gestellt werden. Keine menschliche Voraussicht vermag die zukünftige Bedeutung dieses Baues in vollem Umfange zu ermessen; die Wirkungen ragen über das lebende Geschlecht und über das zur Küste gehende Jahrhundert hinaus.

Im Hinblick auf diese Bedeutung des vaterländischen Unternehmens haben Wir beschlossen, daß im Namen der Fürsten und freien Städte des Reichs, in Gemeinschaft mit den Vertretern des Reichstages und des preussischen Landtages, der Grundstein zum Bau des Nord-Ostsee-Kanals, und zwar an der Stelle gelegt werde, an welcher sich in Zukunft die Eingangsschleuse bei Holtenu erheben wird.

Möge der Bau dem deutschen Vaterlande, möge er den Elbherzogtümern zu Heil und Segen gereichen! Möge durch ihn das Gedeihen der deutschen Schifffahrt und des deutschen Handels, die friedliche Entfaltung des Weltverkehrs, die Stärkung der vaterländischen Seemacht und der Schutz unserer Küsten kräftig gefördert werden! Das walte Gott in Gnaden!

Gegenwärtige Urkunde haben wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserem größeren Kaiserlichen Insignel versehen lassen.

Wir befehlen, diese Anfertigung mit den dazu bestimmten Schriften

„Fünfundzwanzig — sechsundzwanzig.“

„Es ist rätselhaft. Und Leute, bei denen kein Rädel auch nur einen Augenblick lang überlegen würde.“

„Wer weiß, was da für ein Geheimnis dahinter steckt. Ganz klar ist die Geschichte mit Niska ja auch nicht. So ein Forscher, flotter Junge und totschießen, weil er einen Korb — nein, das traue ich ihm nicht zu.“

„Ueberhaupt eine merkwürdige Familie, die Larinsky's. Es müssen da allerlei Geschichten vorgekommen sein. Sie haben alle etwas zu viel.“

„Der Vater der Baroness soll den besten Ruf genossen haben.“

„O gewiß — da ist kein Zweifel. Ehrenwert durch und durch. Aber zu viel. Ein Sonderling — ein Philister — ein Moralist. Und sein Bruder — Baron Philipp — das Gegenteil, wenn auch vielleicht nur scheinbar.“

„Es war ein Don Juan.“

„Schlimmster Sorte. Und doch verriet die zwei, wenn man sie genauer kannte, daß sie Triebe von einem Stamm waren. Ich glaube, daß derselbe Bursche ein Liederlich oder ein Asket werden kann, je nachdem —“

„Er hat sein Vermögen durchgebracht.“

„Baron Philipp?“

„Ja. Und einen großen Teil von dem Vermögen des Bruders dazu.“

„Seine Tochter —“

„Ist die Baroness Tini. Das arme Geschöpf, das bei der Baroness Johanna das Gnadenbrod genießt. Auch eine merkwürdige Geschichte.“

„Das ist die „Buckel-Baroness“?“

„Ja, sie ist ein wenig verwachsen. Das Kindsmädchen ließ sie fallen, als sie noch in den Windeln lag. Es soll damals heftige Zerrwürfnisse gegeben haben. Die Baronin trennte sich von ihrem Manne — sie starb im Zrennhaus. Er aber trieb es immer wüster — kam endlich auch in die schlimmsten Konflikte mit seinem Bruder — man spricht von Eifersucht — das alles ist lang her — wer kann wissen, was

und Münzen in den Grundstein der Schleuse bei Holtenu niederzulegen, die andere in Unserm Archiv aufzubewahren.

Gegeben Holtenu, den 3. Juni 1887.

Berlin 5. Juni. Wie die „Post“ vernimmt, dürfte der Kaiser diesen Sommer seine Kur-Badreise am 18. d. M. antreten und sich wie alljährlich zunächst nach Ems begeben, später folge dann wieder der gewöhnliche Aufenthalt in Gastein.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. In dem vom General Boulanger gestern durch den Telegraphen an die Generalkommandos der 19 Armeekorps heißt es: Offiziere, Soldaten! Da das Kabinet, in welchem ich einen Teil bildete, seinen Abschied genommen, so hat der Präsident der Republik anderen Händen das Portefeuille für den Krieg anvertraut. Indem ich das Kommando über die Armee verlasse, liegt mir daran, allen denjenigen Dank zu sagen, welche mich in der patriotischen Aufgabe unterstützten, unsere Verteidigungsmittel auf die Höhe gegenüber allen Möglichkeiten zu bringen. Sie werden unter dem Befehle meines Nachfolgers sein, was Sie unter dem meinigen waren, treu ihren Berufspflichten, deren Achtung in unseren Herzen alle Empfindungen beherrschen soll. Ich werde der erste sein, der Ihnen das Beispiel dieser zwiefachen Manneszucht, der militärischen und der republikanischen, giebt.

— Dann fordert Boulanger allen Ernstes die Armee auf, ruhig zu bleiben, wie er selbst ruhig bleibe. Es liegt darin die Annahme, der Armee würde sich wegen seines Rücktritts eine so lebhafteste Bewegung bemächtigen, daß das Eingreifen des Generals notwendig sei, um diese Bewegung nicht zu einem blutigen Aufstand anwachsen zu lassen. Das zeichnet ganz den General, dessen Grundcharakterzug die Eitelkeit ist. Er wollte durch seine Proklamation den Glauben erwecken, daß Offiziere und Soldaten von Verehrung für ihn und Trauer über seinen Rücktritt überströmen, daß nur sein Wort sie von einer Manifestation zurückhalten konnte. Diese Proklamation ließ er am Tag der Uebergabe des Portefeuilles an seinen Nachfolger an sämtliche 19 Generale des Armeekorps telegraphieren, offenbar weil er fürchtete, wenn er brieflich sie übersende, so werde am Ende der Nachfolger die Veröffentlichung inhibieren. (St. Anz.)

Paris, 3. Juni. General Boulanger, von dem es hieß, er wäre nach Nantes gereist, hat, wie es scheint, Paris niemals verlassen. Am Abend, wo das Ministerium gestürzt wurde, dinierte er, wie der „Figaro“ zu melden weiß, sehr gemütlich mit einigen Freunden an der Cascade im Bois de Boulogne. Am Dienstag ging er auf dem Boulevard in der Nähe der Oper spazieren, während die Kundgebung zu seinen Gunsten im besten Gange war. Als er einen der Eifrigsten, einen Gassenjungen von 15 Jahren, fest ins Auge faßte, that dieser mit ihm fast das Gleiche, indem er ihn anschrif: „Nun, Mann, schreien Sie doch auch: Vive Boulanger!“ Der ehemalige Kriegsminister zog sich vorsichtig zurück und stieß, sonderbar genug, auf Herrn Rouvier, der einen weichen Filshut in die Stirne gedrückt hatte, und sich ebenfalls selbst überzeugen wollte, wie es sich mit der Kundgebung verhalte. Auch der „Intransigeant“ weiß zu melden, Boulanger hätte Paris nicht verlassen.

Tages-Neuigkeiten.

— [Amtliches.] Bei der im Mai d. J. vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung ist u. and. Kandidaten zur Uebernahme der in § 7 der R. Verordnung vom 25. April 1839 und in § 4 der R. Verordnung vom 22. Januar 1869 bezeichneten Aemter und Verrichtungen für befähigt erklärt worden: Robert, Christian Friedrich, von Stammheim, DA. Calw.

* Calw. In der gestrigen Verwaltungsratsitzung der Feuerwehr wurde die Liste der in diesem Jahr zum Dienstehrenzeichen Berechtigten entworfen, und werden 40 Mann dasselbe erhalten. Die diesjährige Früh-

dahinter steckt. Die Baroness Johanna weiß es vielleicht — oder ahnt es — und das ist wohl die Lösung des Rätsels.“

„Ich kannte ihren Vater sehr gut und sehe ihn noch vor mir. Ein schlanker Mann mit einem feinen, nervösen Gesicht und den Augen der Tochter. Er ging nie anders als schwarz.“

„Trauer um die Baronin, die er sehr geliebt. Sie starb drei Jahre vor ihm — seit ihrem Tode war er stark melancholisch.“

„Und sein Bruder?“

„Des besaß endlich gar nichts mehr als Schulden und ging dann nach Amerika. Man hat nichts mehr von ihm gehört. Um die Baroness Tini hat er sich nicht gekümmert. Auch nach dem Tode der Mutter nicht. Das merkwürdigste ist aber bei alledem, daß Johanna, die in glänzenden Verhältnissen lebt, die brave, ehrenhafte, glückliche Eltern besaß, ernst, melancholisch, zurückhaltend, oft sogar schroff ist, während Tini, dieses Unglückskind, sich zu einem ausgelassenen, lebenslustigen Robold entwickelt hat. Wenn man die beiden sieht und die Verhältnisse kennt, könnte man wahrhaftig glauben, die zwei Kinder sind in den Wiegen vertauscht worden. Das ist aber kaum möglich, denn Tini ist älter als Johanna.“

„Mich dauert nur Fernegg. Er ist bei all seinen moralischen Extravaganzen doch ein guter Junge.“

„Er ist eine kühle Natur.“

„Aber unter dem Eis ein Vulkan. Ich kenne ihn.“

„Es hieß eine Zeit lang, daß er Deiner Schwester den Hof macht, Muli.“

„Dem Blizmädel macht ja Alles den Hof. Ich glaube, daß sie für ihn auch besser passen würde, als diese Trauerweide. In den Ferneggs hat immer ein guter Kern gesteckt, Robert hat nur die Nase zuviel in den Büchern gehabt. Polbi würde ihn schon wieder lebendig machen, dazu hat sie das Zeug.“

„Ein Blizmädel! . . . Aber wollen wir nicht ans Billard? . . . Herr Bacherl — wo steckt er denn?“ . . . Samiel herbei! . . . Und Sie Karl Selt!“

(Fortsetzung folgt.)

jahrsübung und Musterung wird am Montag, den 13. ds., abends 6 Uhr stattfinden.

* Am Freitag erhängte sich in Neubulach der dortige Amtsbienner. Heruntergekommene Verhältnisse brachten den Mann zu diesem Entschluß. Derselbe hinterläßt 4 Kinder.

§ Reutlingen, 3. Juni. (Zur Fahnenweihe des Turnerbundes.) Eine hübsche Feier steht unserer Stadt bevor, wozu die Vorbereitungen in vollem Zuge sind. Der Turnerbund gedenkt nämlich seine Fahnenweihe mit Preis- und Schauturnen und zwar in Verbindung mit seinem ersten Stiftungsfeste, am Sonntag, den 3. Juli zu begehen. — An der Spitze der Festausschüsse steht als Ehrenpräsident Herr Oberbürgermeister Benz und der Vorstand des Turnerbunds Herr Professor Drück. Ein größeres Festdamentkomitee aus allen Ständen hat sich gebildet, als Festplatz ist die herrlich oberhalb der Stadt gelegene, Schatten spendende städtische Rennwiese überlassen worden. Der Turnerbund hat heute eine Höhe von 430 Mitgliedern erreicht und ist somit nicht allein der stärkste des Neckarthaals, sondern auch einer der größten des Kreises Schwaben. Die Fahne, nach Entwürfen des Herrn Inspektor Lachenmayer unter der Leitung der Lehrerinnen und von Schülerinnen unserer Frauenarbeitschule angefertigt, wird als ein nach jeder Hinsicht vollendetes, wirkungsvolles Pracht- und Meisterstück, den kunstgeübten Händen unserer Musteranstalt auf dem Gebiete weiblicher Handarbeit zur großen Ehre gereichen. — Einen besonderen idealen Wert erhält die Fahnenweihe dadurch, daß dieselbe von dem, dem Turnerbund sehr befreundeten, ersten Sieger des letzten deutschen Turnfestes in Dresden, Herrn Jennwein in Stuttgart gefertigt wird. Der Turnerbund, wie unsere Stadt, welche ihre Gastfreundschaft schon so oft im schönsten Lichte gezeigt hat, werden Allen aufbieten, ihren werten Turngästen den Aufenthalt am Fuße der Achalm so angenehm als möglich zu machen. Mag auch der Himmel sich dem Feste günstig erweisen, so wird nach den heute schon vorliegenden zahlreichen Anmeldungen seitens der Gauvereine, wie des Kreises, so insbesondere auch aus dem mittleren Neckargau, die Fahnenweihe des Turnerbunds zu einem Stellbildein vieler Turngenossen und zu einer frisch-fröhlichen Turnfeier am 3. Juli sich gestalten. Hiezu ein herzliches Gut Heil!

Kottweil, 2. Juni. Posamentier Fr. X. Jauch hier hatte sich vor 3 Wochen beim Einschlagen eines Nagels an der linken Hand verletzt. Obwohl er von einem Wundarzt behandelt wurde und die Heilung einen günstigen Verlauf zu nehmen schien, trat Wundstarrkrampf ein, welcher binnen 24 Stunden dem Leben des sonst gefunden und kräftigen Mannes ein Ende machte. — Bei einem heftigen, langandauernden Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Büchsenmachers Sfinger in Urheim, Oberamts Spaichingen, zu der Zeit, als drei Kinder allein in der Stube waren; Mann und Frau waren vom Hause abwesend. Alle drei wurden vom Blitze getroffen; der 12 Jahre alte taubstumme Knabe erhielt unter Versengung der Kopfschmähne Brandwunden am Kopf und im Gesicht, ein jüngeres Mädchen solche auf der Brust und das jüngste am Fuße. Doch ist zu hoffen, daß alle drei am Leben erhalten werden können. Am Mauerwerk, an Fenstern, Spiegeln, Porträts zc. wurden starke Verwüstungen angerichtet.

Hall, 2. Juni. Heute früh stürzten sich ein junger Mensch und ein Mädchen von hier, da die Eltern ihrer Vereinigung sich widersetzen, zusammengebunden in den Kocher und wurden als Leichen wieder herausgezogen.

Ötternach, 31. Mai. Heute wurde hier die alljährliche Springprojektion in herkömmlicher Weise abgehalten. Der Jubrang an Wallfahrern, welche sich hauptsächlich aus Luxemburg, der Eifel und der Moselgegend zu rekrutieren pflegen, war ungeheuer. Die Zahl derselben wird mit 11,000 bis 12,000 eher zu niedrig als zu hoch eingeschätzt. Dazu noch 5000 bis 6000 Fremde, welche die Neugierde hierher trieb. Die Projektion, an deren Spitze 70—80 Geistliche gingen, durchtanzte die Hauptstraße der Stadt; ihren Höhepunkt erreichte die Jeremie in dem in der Wallfahrtskirche um das Grab des heil. Willibrod aufgeführten Schlußstanz. Unmittelbar an die Feier reihten sich Volksbelustigungen aller Art, die bis tief in die Nacht hinein dauerten.

Paris, 1. Juni. Die Blätter bringen folgende offiziöse Note: „Das Begräumen des Schuttes an der Brandstätte der Komischen Oper ist

gegenwärtig beendet. Man hat einige formlose Körperteile, aber keinen neuen Leichnam gefunden. Wir haben gesagt, daß wissenschaftlich festgestellt wurde, daß eine gewisse Anzahl Körper ganz vom Feuer verzehrt worden ist. In der That wurden geschmolzenes Silber und Metalle in dem Schutt gefunden, was genügend beweist, daß man nicht mehr auf die Konstatierung neuer Todesfälle hoffen darf. Andererseits steht die der Polizeipräfektur angemeldete Zahl der Verschwundenen in keinem Verhältnis zu der wahrscheinlichen Ziffer der Opfer, und die Staatsanwaltschaft hat eine strenge Untersuchung über die gemachten Anzeigen eingeleitet.“ Nach dem „Gaulois“ wären noch 35 Leichen aufgefunden worden, welche aber sogleich wegen des hohen Grades der Verwesung, in dem sie sich befanden, begraben werden mußten. Dem „Temps“ zufolge beträgt die offizielle Ziffer der aufgefundenen Leichen 70, wovon 58 agnosziert wurden; überdies wurden zwei Wagen mit einer großen Menge menschlicher Körperteile nach der Morgue gebracht.

Vermischtes.

— Vom Brande der Opera Comique. Aus Paris, 2. ds., wird dem Fr. J. geschrieben: Gestern begannen vor dem Untersuchungsrichter Guillot die Verhöre der Augenzeugen bei dem Brande der Komischen Oper, unter ihnen des Pompiers-Obersten Coustou, der Offiziere und Feuerwehrmänner, die jenen Abend im Theater Dienst hatten, der Sänger Taskin, Bernard, Moulérat und Soulacroix, welche auf der Bühne waren, als die Panik ausbrach. Die Vernehmungen sollen geheim gehalten werden, doch verlautet, daß die Ergebnisse für mehrere Beteiligte, am allermeisten aber für den Direktor Carvalho, schwer belastend sein werden. Nach Allem, was man hört, hatte er zur Vermeidung der Kosten die elementarsten Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt und dem Einwand der Inspektoren durch Freibillets wohlweislich vorgebeugt. — Einem Privattelegramm der „Voss. Ztg.“ zufolge sind amtlich bisher 97 Todesfälle in Folge des Theaterbrandes festgestellt. Gegen 60 als verschwunden bezeichnete Personen sind nicht mitgerechnet.

— Ueberraschende Erscheinungen, die für weitere Kreise Interesse haben dürften, traten kürzlich bei der Behandlung eines Negers zu Tage. Derselbe litt an Unterschenkelgeschwüren und war in die Klinik des Prof. Thiersch in Leipzig gekommen. Hier wurden ihm Teile seiner eigenen schwarzen und gelegentlich auch Stücke von weißer Haut „angeheilt.“ Nach einiger Zeit wurde dies Hautstück dunkel und schließlich so schwarz, wie die ursprüngliche Haut des Negers. Nun wurde der Versuch umgekehrt und Negerhaut auf einen Weißen verpflanzt. Schon einige Wochen darauf begann das schwarze Hautstück zu erblasen, und nach etwa 12—14 Wochen war die Negerhaut gerade so hell geworden wie die weiße Haut des Einheimischen. Dr. Karg, der Assistent von Thiersch, hat nun eine größere Reihe von Hautstücken in den verschiedenen Stadien des Schwarz- und Weiß-Werdens mikroskopisch untersucht und wichtige Thatsachen gefunden, welche über die Vorgänge bei der Färbung, sowie bei der Ernährung der Oberhaut Aufschluß geben.

Litterarisches.

[Schwarzwaldtouristen] wird es willkommen sein zu hören, dass von dem bewährten Meyerschen Schwarzwaldführer (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Rot kartoniert Preis 2 Mark) soeben eine neue, die 4. Auflage, ausgegeben worden ist, in der wir den textlichen wie den kartographischen Teil wiederum gründlich durchgesehen und wesentlich verbessert finden, erstern unter Zuziehung der besten Schwarzwaldkenner und letztern namentlich durch Beigabe einer ganz neuen und wirklich vortrefflichen, nach dem besten Material gezeichneten grossen Karte des Schwarzwaldes (Maßstab 1 : 300,000), welche durch eingedruckte Höhenschichten etwas ganz Neues und Originelles bietet. Dass er, wie alle Meyerschen Reisebücher, unbedingt zuverlässig und dabei handlich und billig ist, ist von früher her bekannt. Es soll uns deshalb nicht wundern, wenn sich jetzt, da er zugleich der neueste ist, der z. B. auch die dieser Tage eröffnete Höllenthalbahn voll berücksichtigt, die Gunst der Reisenden in erster Linie diesem Meyerschen Schwarzwaldführer zuwendet.

— Mitgeteilt von dem konzeptionierten Bezirksagenten Ernst Schall in Calw: Der Postdampfer Ems vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 25. Mai von Bremen abgegangen war, ist am 3. Juni morgens 10 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Neuenbürg.

Das Einsammeln von Waldbeeren in Staatswaldungen.

Das Sammeln von Heidelbeeren mit dem Reß und von Preiselbeeren ist für sämtliche Staatswaldungen des Forstbezirks auf Grund des Forst-Polizei-Gesetzes, Art. 22 Ziff. 1 bis zu dem Tage bei Strafe verboten, welcher für den Beginn der obigen Nuzungen in den Staatswaldungen der einzelnen Reviere von den betreffenden R. Revierämtern im Amtsblatt bekannt gegeben wird. Die Zeit für das Heidelbeer-sammeln mit der Hand wird hiedurch nicht beschränkt.

Die Schultheißenämter wollen für Bekanntmachung innerhalb ihrer Gemeinden Sorge tragen.

R. Forstamt. Uxkull.

Revier Wildberg. Fichtenpapierholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 11. Juni, vormittags 9 Uhr, aus Abtswald,

Dennach, Tiergärtle: 58 Nm. Nadelholzschleiter, 85 Nm. desgl. Prügel und Anbruch. Zusammenkunft im Hirsch in Esringen.

Nachmittags 1 1/2 Uhr, aus Obere und Untere Calwerhalde und Schloß-

berg: 63 Nm. sichtenes Papierholz in Doppelmetern, und 63 Nm. Nadelholzschleiter und Anbruch. Zusammenkunft auf der Station Teinach bei Wirt Theurer.

Gefunden

wurde am 2. ds. Mts. bei dem hiesigen Rathaus ein Ring, welcher von dem Eigentümer binnen 14 Tagen abgeholt werden kann.

Calw, den 4. Juni 1887. Stadtschultheißenamt. Haffner.

Privat-Anzeigen.

Ein freundliches

Zimmer

mit Küche und Holzplatz ist bis Jacobi zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Dankagung.



Für die zahlreichen Beweise von Teilnahme, welche wir bei dem Tod unsrer l. Mutter und Großmutter,

Marie Agnes Bauer,

erfahren durften, dem Gesangverein für den erhebenden Gesang am Grabe, sowie den Herren Trägern sagen hiermit ein tiefgefühltes Vergelt's Gott die trauernden Hinterbliebenen.

Biegelei Calw.

Von heute Montag, den 6. Juni, ab gibt es weißen und schwarzen

Kalf

in bester Qualität, und rote Ware bei G. Eitel.

Serbier Rotwein,

aus Semendria stammend,
ausgezeichnete Qualität, besonders Magenleidenden sehr zu empfehlen, schänkt aus pr. 1/2 Str. 75 S, 1/4 Str. 40 S
Märkle z. Köhle
in Girsau.

„Der beste Führer durch den Schwarzwald!“

In der Sammlung der „Meyers Reisebücher“ erschien soeben in vollständig neu bearbeiteter, vierter Auflage:

Wegweiser durch den Schwarzwald

Mit 10 Karten, 7 Plänen und einer ganz neu gestochenen grossen Spezialkarte des Schwarzwaldes
Massstab 1:300,000.
Rot kartoniert Preis 2 Mark.
= Vorrätig in allen Buchhandlungen. =

Bestellungen

auf **Antracithkohlen, Nusskohlen und Gascoaks**, jetzt oder später lieferbar, nimmt entgegen
Wilhelm Wagner.

Vorzügliche, frisch gebrannte
Kaffeemischungen,
1/2 Pfd. à 70, 80, 90 Pfg.,
reinschmeckende rohe Kaffee,
pr. Pfd. M. 1.20, 1.30, 1.40, 1.50.
Koch- und Tafelreis,
pr. Pfd. 20 und 24 S,
bei 5 Pfd. und mehr billiger,
empfiehlt
J. Fr. Oesterlen.

Carl Ganzmüller
bringt sein Lager in
Farben,
trocken und in Del abgerieben,
Trockenpulver, Trockenöl, feinsten Copallack, Eisenlack, Leinölfirnis, Terpentinöl, altes Leinöl, Anstreichpinseln u. s. w.
in nur guter Ware, zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Eine freundliche
Wohnung
in der Bischoffstraße, bestehend aus 2 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör, ist bis 1. August oder Martini zu vermieten.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Verlaufener Hund.

Ein Hund Namens „Schusterle“, zur Art der Mopse gehörend, gelbgrau, mit weißer Brust und schwarzlichem Gesicht, hat sich in voriger Woche verlaufen. Der jetzige Besitzer wird freundlichst gebeten, denselben im „Waldhorn“ in Calw abzuliefern.

Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiges
Mädchen
gesucht.
Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Starke Gemüse-, Sellerie- und Lauchzlinge

empfiehlt
Gärtner **Mayer.**

Garantie der Echtheit.

Dr. Suin de Boutemard's **aromatische Zahnpasta**, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleischs; in 1/4 und 1/2 Päckchen à 1 M. 20 S und 60 S.
Dr. Borchardt's **aromatische Kräuterseife**, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelten Originalpäckchen à 60 S.
Apotheker **Sperati's ital. Honigseife**, ganz vorzügliches mildes und wohlthuesendes Waschmittel, in Päckchen à 50 S und 25 S.
Dr. Hartung's **Kräuter-Pomade**, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegel à 1 M.
Dr. Hartung's **Chinarinden-Öl**, zur Konservierung und Verschönerung der Haare; in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 1 M.
Professor **Dr. Linde's vegetabilische Stangen-Pomade**, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Originalstücken à 75 S.
Scht zu obigen Fabrikpreisen bei
Emil Georgii.

Das größte Bettfedern-Lager

von **C. F. Kohnroth, Hamburg**, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte M. 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M., Prima Ganzdaunen pr. Pfund M. 2. 50.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

Feines Salatöl

empfiehlt billigt
S. Leukhardt.

Reinen 1884r
Sandwein,
pr. Liter zu 50, 60 und 70 Pf.,
reinen 1885r,
pr. Liter zu 30, 35 und 40 Pf.,
verkauft
Tuchmacher Zeile,
Weil d. Stadt.

Asphalt

Asphaltdachpappe, Asphaltrohren, Isolierpappen und Tafeln, Holzcement, Dachteer, Carbolineum für Holzanstrich.
Richard Pfeiffer, Stuttgart.
Asphalt- und Teerprodukten-Fabrik.



9 Tage.
Mit den neuen Schnellampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.
Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart**, oder dessen Agenten: **Ernst Schall a/M., Calw**, **Franz A. Decker in Weilderstadt**, **Carl Wöhrlé a/M. in Leonberg**.

Calw. Fruchtpreise am 4. Juni 1887.

Getreidegattungen.	Vorrat Ref.	Neue Zufuhr	Gesamt Betrag	Heutiger Verkauf	Im Ref. geb.	Höchster Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niedert. Preis.	Verkaufs-Summe	Ergen den vor. Durchschnittepreis.		
										Str.	M. S.	M. S.
Weizen	35	—	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	10	10	—	—	—	—	—	86	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	15	113	128	78	50	8 30	8 12	8	633 30	12	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	49	59	59	—	6 50	6 19	6	365 20	11	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	60	172	232	147	85	—	—	—	1084 50	—	—	—

Stadtschultheißenamt.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Sämannenergebnis vom 4. Juni 1887.

Quantum.	Gattung.	Gewicht pr. Eri.			Preis pr. Simri.		
		höchstes.	mittleres.	niedrigstes.	höchstes.	mittleres.	niedrigstes.
Simri.	Kernen	Pfd.	Pfd.	Pfd.	M. S.	M. S.	M. S.
Simri.	Dinkel	20	18	18	1 66	1 45	1 44
Simri.	Haber	—	22	—	1 41	1 35	1 32

Neue Matjes-Seringe

sind in bester Qualität eingetroffen bei
Carl Salmann.

Reparaturen

an landwirtschaftl. Maschinen, Mühlenwerken, Sägewerken, Bierbrauereien, Pumpen, Hähnen, Waagen etc. etc. besorgt bestens und billigt die
mechanische Werkstätte
von **E. Schweizer** in Liebenzell.

Emmenthalerkäs

in guter Qualität empfiehlt billigt
S. Leukhardt.
Ein freundliches
Zimmer,
mit oder ohne Möbel, zu vermieten bei
Gärtner Mayer.

Einen gut erhaltenen
Auzug
hat im Auzug billig zu verkaufen
J. Krämer,
Schneidermeister.

Gutes Hen,

pr. Str. 2 M., ist zu verkaufen
Willa Johanna Calw.

Fahrpläne

für den Sommerdienst sind à 5 Pf. zu haben in der Druckerei d. Bl.

Trunksucht.

Zeugnis.
Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus, Schweiz!
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg! Der Patient ist vollständig von dem Laster geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer zu Hause.
Fr. Dom. Walther.
Courchapois, 15. Sept. 1886.
Behandlung brieflich! Die Mittel sind unschädlich und mit und ohne Wissen leicht anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen gratis. Adressieren:
„Karrer-Gallati, postlagernd Konstanz.“

Rechnungsformulare,

in Folio, Quart und Oktav,
Binsquittungen, Fiskalkarten
sind zu haben in der Druckerei d. Bl.